

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 15

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marren gazette

S(t)aumässig. Böse Schlangen hat's über die Osterblocktage wieder gegeben. Mit Blechlawinen von 19 bis – je nach Land – 35 Kilometern. So böse, dass *Blick* notierte: «Zu Tausenden stauten sie gen Süden.» Womit neu «ich staue, du stautst, er staut» geschaffen wäre. Ein Blatt vermerkte: «Ein s(t)aumässiges Wochenende!»

Klatsch-as-Klatsch-can. Über manches Jahr hinweg betreute die Journalistin Hildegard Schwaninger die Klatschspalte der *Züri Woche* respektive vormals *Züri Leu*. Dann ging sie zur deutschen Illustrierten *Bunte*. Und dort wird sie, wie die *Züri Woche* mitteilt, durch den deutschen Klatschkolumnisten Michael Graeter ersetzt. Was nicht geschrieben wurde: Graeter ist ebenfalls ein gebranntes Kind. Als er 1988 aus den Ferien heimkehrte, musste er registrieren: Die *Bild*-Zeitung hatte ihn während seiner Abwesenheit, ohne Voranzeige, ausgeladen und durch einen andern Kolumnisten ersetzt.

Einfach geradeaus. Béatrice Wüst, Präsidentin des Verkehrsvereins Sursee, arbeitet seit einem knappen Jahr regelmässig als Aushilfe bei der Informationsstelle der Autobahn N 1 in Neuenkirch. Aus ihren Erfahrungen teilt sie in der *Hotel Revue* unter anderm mit: «Vor allem stelle ich mit viel Erstaunen fest, dass die Italiener zwar mit dem Ziel im Visier einfach geradeaus losfahren, ohne die Landkarte und die Route zu kennen. Paris, Amsterdam oder Hamburg liegen ja alle so schön im Norden.»

Knautschzone. Der deutsche Staatssekretär Peter Gauweiler beschneidet den Velofahrern eine «Autoscooter-Mentalität». Münchens Leiter der Verkehrsabteilung bei der Polizei wollte sich auf Anfrage laut *Süddeutscher Zeitung* nicht auf die Frage einlassen, ob hinter der Windschutzscheibe oder an der Lenkstange die schlimmeren Verkehrssünder sassen. Dazu das Blatt: «Fest steht nur, dass die Radler, so oder so, fast immer die Leidtragenden sind, wenn es kracht, denn die Knautschzone des Radlers ist nun mal der Kopf.»

Satanisches. Bundespräsident Waldheim sagte bei seinem Besuch in den Vereinigten Arabischen Emiraten, das Buch «Satanische Verse» sei ganz gewiss ein Gotteslästerung. Und: «Wir verurteilen das.» Dazu der *Wiener Kurier*: «Seit'm Bericht der Historikerkommission kennt si der Herr Bundespräsident mit satanischen Versen aus.»

Nichtamtliches Schimmelchen. Das *Badener Tagblatt* hat die Story vom «BBCisten», der praktisch lebenslang der Firma gedient hatte und neulich pensioniert wurde, aufgeschnappt. Er bat mit Erfolg, man möchte ihm eine erkleckliche Anzahl nicht eingezogener Ferientage ausbezahlen. Hinterher aber kam per Brief die Mitteilung: Man habe falsch und zwei Tage zuviel gerechnet. Der Mann musste nochmals antreten und zwei Tage arbeiten.

Kollers Koller. Kalauerisch, mit Namensspielen, registriert die *Berner Zeitung*: «Koller hat einen solchen, weil jetzt Villiger nach Moskau darf. Dafür zieht die Armee das Alarm-Lüthy (Generalstabschef Eugen Lüthy), damit das Bedrohungsbild nicht in Glasnost-Scherben geht!»

Hallo Spaghetti! Die *Welt* in Hamburg rügt an der deutschen Ausscheidung zum Grand Prix d'Eurovision (ARD) unter anderm billigste Moderatorensprache: «Ist es Humor, wenn man die Italiener mit «Spaghetti Napoli» anredet, die Jugoslawen mit «Cevapčići?»

Niveau. Im *Bonus 24*, einer Monatspublikation von Roger Schwinski, hat im Januar die Schwedin Mia Carlberg den Züri-Mann als Bubi bezeichnet und Erlebnisse mit Zürichern geschildert. Jetzt revanchiert sich ein 25jähriger Zürcher, überschreibt die Schilderung seiner Erlebnisse mit «Züri-Fraue sind Zwätschge» und kreidet diesen unter anderm an, dass sie keinen Mut haben, zu ihren wahren Gefühlen zu stehen und sich «schon früh für ein sicheres Leben mit einem langweiligen Bappeli» entscheiden.

Hinterziehungs-Weltmeister. Laut *Tages-Anzeiger* sind die Italiener Nr. 1 respektive Weltmeister im Steuerhinterziehen. Laut Untersuchung werden jährlich fast 300 Milliarden Franken am Fiskus vorbei verdient. Die Sache als solche ist nicht neu. Armando Sarti schrieb schon 1975: «Wenn die italienische Regierung die derzeitige immense Steuerhinterziehung nur um die Hälfte reduzieren würde, könnte Italien alle seine Auslandsschulden in zwei Jahren zurückzahlen.»

Tschikka buhm. Nuckelwale, so die amerikanische Fachzeitschrift *Ethology*, sind musikalisch und komponieren Lieder, wobei Themen wie «Tschikka, tschikka, buhm, buhm» immer wieder auftauchen. Vom Text her bringt Frank Sinatras «Schu-be-doo-be-doo» auch nicht wesentlich mehr.

